

Schlusswort

*Prof. Dr. Bernhard Friedmann
Präsident des Europäischen Wirtschaftssenats
Ehemaliger Präsident des Europäischen Rechnungshofes*

*anlässlich der Verleihung des Europäischen Steuerzahlerpreises 2004
an Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel in Wien am 19.05.2005*

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Dr. Schüssel,

die heutige Preisverleihung ist eine Gemeinschaftsveranstaltung des Europäischen Steuerzahlerbundes und des Europäischen Wirtschaftssenats. Im Namen des Europäischen Wirtschaftssenats, dessen Präsident ich bin, möchte auch ich Sie zu der hohen Auszeichnung beglückwünschen, die Ihnen soeben zuteil geworden ist. Der Europäische Wirtschaftssenat hat sich zum Ziel gesetzt, auf der Grundlage des Wissens und der Erfahrungen unserer Mitgliedsunternehmen der Politik guten Rat an die Hand zu geben. Wir fordern also nicht, sondern wir geben.

Wer seine Aufgabe so sieht, wie ich sie soeben beschrieben habe, kommt nicht umhin, das Budget und somit die Finanzpolitik des Staates kritisch zu betrachten:

- Sind die darin veranschlagten Einnahmen, die ja zum weitaus größten Teil aus Steuerzahlungen der Bürger bestehen, der Höhe nach notwendig und angemessen? Ist die Steuerlast gerecht verteilt? Ist die Aufnahme von Schulden gerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass diese de facto vorweg genommene Steuereinnahmen sind? Wird bei der Schuldenpolitik auf konjunkturelle Erfordernisse Bedacht genommen? Trägt man dem 3%-Defizit-Kriterium des Wachstums- und Stabilitätspaktes der EU Rechnung?
- Beim Blick auf die Ausgabenseite des Budgets ist kritisch zu hinterfragen, wofür das dem Staat anvertraute Geld verwendet werden soll: Muss der Staat all die Aufgaben selbst erfüllen, für die er Geld verlangt? Könnte vielleicht mehr privatisiert werden? Liegt der Finanzierung des Sozialsystems eine moderne, auf dem Subsidiaritätsprinzip beruhende Sozialpolitik zugrunde, die auf die Eigenverantwortung eines Jeden baut? Inwieweit können Subventionen gekürzt oder gar gestrichen werden?

Das Budget eines Staates wird gerne als das Schicksalsbuch der Nation bezeichnet. Der von Ihnen, sehr geehrter Herr Bundeskanzler Dr. Schüssel, zu verantwortende Haushalt spiegelt eine sehr erfolgreiche Politik wider:

- So ist es Ihrer Regierung gelungen, den öffentlichen Haushalt ohne Verletzung des Stabilitätspaktes der EU zu finanzieren. Von einer relativ geringen Neuverschuldung von 1,1 % des BIP im Jahr 2003 herkommend und von voraussichtlich 1,9 % in diesem und von 1,7 % im nächsten Jahr heben Sie sich wohltuend von anderen EU-Mitgliedsstaaten ab.
- Die Senkung der Körperschaftssteuer von 34 % auf 25 % hat dazu geführt, dass die internationalen Direktinvestitionen in Österreich um jährlich 700 Millionen Euro gestiegen sind. Mit der sog. Gruppenbesteuerung haben Sie sogar Neuland betreten.
- Sie sind auf gutem Wege, das selbst gesteckte Ziel der Senkung der Abgabenquote auf unter 40 % zu erreichen.
- In Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern haben Sie erreicht, dass beispielsweise im vergangenen Jahr 2004 nur 2 %-Punkte des Produktivitätsfortschritts von 5,5 % für Einkommenserhöhungen verwendet wurden, während der Rest in der produzierenden Wirtschaft verblieb. Dadurch sanken die Lohnstückkosten um 3,2 %. Folgen davon waren:
 - * Die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft nahm zu. Das früher chronische Handelsbilanzdefizit ist verschwunden.
 - * Die Arbeitslosigkeit blieb mit 4,5 % auf niedrigem Niveau, um das Sie andere EU-Staaten nur beneiden können.

Nicht alles, was Ihre Regierungsarbeit kennzeichnet, ist direkt in Zahlen messbar. Doch festzuhalten ist:

- Selten sind in Österreich Reformen mit solchem Elan angegangen worden wie während Ihrer Regierungszeit.
- Dabei sticht insbesondere der wirtschafts- und gesellschaftspolitische Wandel zu mehr Marktwirtschaft hervor.
- Sie waren ein wichtiger Schrittmacher für die Osterweiterung der EU. Da Sie sich von vornherein bewusst waren, welche großen Umstellungen damit verbunden sind, haben Sie Ihr Land frühzeitig in einer unglaublichen Rosskur darauf vorbereitet. Ihre Arbeit hat Früchte getragen: Heute ist Österreich der Hauptnutznießer der Osterweiterung und nimmt eine wichtige Brückenfunktion wahr.

Aus den Erfahrungen, die Ihre Regierung während der letzten Jahre gemacht hat, können wir wichtige Lehren ziehen. Dazu gehören:

- Hände weg von einer sog. Steuerharmonisierung auf europäischer Ebene. Steuern müssen dem Wettbewerb unterliegen. Erstrebenswert ist allerdings die Vergleichbarkeit der Steuerbemessungsgrundlagen. Wenn ein Land sein Sozialsystem aus Steuergeldern finanziert, kann man dessen Steuersätze nicht als Vorbild und Rechtfertigung für Steuererhöhungen in anderen Ländern nehmen, die gesondert Sozialabgaben erheben.
- Dauerhaftes Wirtschaftswachstum und dauerhaft hohe Beschäftigung erreicht man nicht durch hohe Schuldenaufnahmen des Staates, sondern durch solide Wirtschafts- und Finanzpolitik.
- Da die EZB im Rahmen ihrer Geldpolitik nur mit einem einheitlichen Zinssatz in allen Euro-Staaten operieren kann, kommt einer seriösen Finanzpolitik als Instrument einer Feinsteuerung eine eminent wichtige Position zu.
- Der europäische Integrationsprozess darf nicht zulasten der Souveränität und Identität der Mitgliedsstaaten gehen.

Was die übrigen 14 Mitgliedsstaaten der damals 15er EU Österreich und Ihnen, sehr geehrter Herr Bundeskanzler Dr. Schüssel, vor fünf Jahren bei der Bildung der ÖVP-FPÖ-Koalitionsregierung angetan haben, war nicht in Ordnung. Das widersprach allen demokratischen Grundsätzen und war ein denkbar schlechter Umgangsstil mit einer frei gewählten Regierung. Sie sind standhaft geblieben, und die Entwicklung hat Ihnen recht gegeben. Wer hätte damals gedacht, dass Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler Dr. Schüssel, und mit Ihnen Österreich bald darauf leuchtende Vorbilder für andere in der EU sein würden, die damals Ihre schärfsten Kritiker waren?

Aus Überzeugung können wir heute sagen: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel und der luxemburgische Ministerpräsident Jean-Claude Juncker sind die Wortführer der konservativen-christlichen Demokraten Europas. Sie haben es in der Hand – zumal Sie ab 1. Januar 2006 den Vorsitz im Europäischen Rat haben werden - Europa zu gestalten. Wir vertrauen Ihnen und wünschen Ihnen bei Ihrer Arbeit für unsere Zukunft viel Glück, Erfolg und Gottes Segen.